ASTRONOMISCHE NACHRICHTEN.

N^o 1548.

TODES - ANZEIGE.

Am 26^{ten} August starb der bisherige Director der Berliner Sternwarte, Professor Dr. *Johann Franz Encke*, in Spandau, wohin er sich vor etwa 2 Jahren nach dem Rücktritt von seinen Geschäften in den engsten Familienkreis zurückgezogen hatte. Die Astronomen werden den Tod des hochverdienten Mannes aufs Schmerzlichsste empfinden und werden keiner Erinnerung an Alles dasjenige bedürfen, was die Wissenschaft seiner eminenten Thätigkeit verdankt.

Der Unterzeichnete, welcher die Pflicht überkommen hat, die astronomischen Amtsgeschäfte des Dahingeshiedenen fortzuführen, macht zugleich im Namen der Familie den Fachgenossen Mittheilung von dem traurigen Ereignisse.

Geboren am 23^{ten} September 1791 in Hamburg, wo sein Vater Prediger an der Jacobikirche war, hatte *Encke*, nach Absolvirung des Gymnasiums in Hamburg, zu Michaelis 1811 die Universität Göttingen bezogen. Dort blieb er, im Genusse der Unterweisungen von *Gauss*, bis zum Frühjahr 1813, wo ihn die Theilnahme an dem Schicksal des Vaterlandes in das Feld trieb. Zuerst in Hamburg, dann nach Hamburgs Fall in Mecklenburg, wo er in die reitende Artillerie der hanseatischen Legion eintrat, blieb er in den Reihen der letzteren bis Juni 1814. Sogleich wieder zum Studium nach Göttingen zurückgekehrt, wurde er aufs Neue durch den Feldzug von 1815 hinweggerufen. Er trat diesmal in preussische Dienste und wurde als Secondelieutenant der Artillerie nach der Provinz Preussen geschickt, wo er die längste Zeit in der Festung Thorn stand.

Im März 1816 nahm er den Abschied und trat schon im Juli dieses Jahres als Adjunct bei Herrn *von Lindenau* auf der Seeberger Sternwarte ein, erhielt dort 1818 den Titel als Professor, 1820 als Vice-Director und wurde im Juli 1822 als Nachfolger *Lindenau's* Director der Seeberger Sternwarte. Im Jahre 1825 wurde er nach Berlin gerufen, und die weitere Gestaltung seiner dortigen Stellung an der Akademie der Wissenschaften, der Universität und der Sternwarte ist den Fachgenossen so weit bekannt, dass es eines eingehenderen biographischen Studiums bedürfen wird, um darüber Neues zu geben und zugleich der Schilderung der ganzen wissenschaftlichen Entwicklung und Bethätigung des hochverdienten Mannes gerecht zu werden. Die letzten Jahre seines Lebens waren von schwerer Gehirn-Krankheit getrübt, wohl eine Folge der ausserordentlichen Geistes- und Willens-Anstrengungen, gegen welche er dem Alter keinerlei Recht einräumen wollte. Es dürfte jedoch für den Abschluss dieses bedeutenden und würdigen Lebens die Versicherung werthvoll und tröstlich sein, dass in diesem schweren Leiden bis wenige Wochen vor dem Ableben Urtheil und Gedächtniss noch klar und warm die alte Thätigkeit umfassten.

Berlin, 1865 September 10.

W. Förster.